

Zu Nr. 10

Was 'n echten Bremer is'

Die Legende von Gräfin Emma und der Bürgerweide

Gräfin Emma war eine wohlhabende sächsische Adlige, die auf dem Gut Lesum bei Bremen lebte. Sie soll um das Jahr 980 geboren worden sein. Sie war so reich, dass ihr sogar ein Teil des Stadtgebietes gehörte.

Sie war eine warmherzige, tatkräftige Person, die ihren Reichtum nutzte, um Armen und Notleidenden zu helfen.

Das Gebiet der heutigen Bürgerweide war zu Emmas Zeiten Weideland und in ihrem Besitz. Im Jahre 1032 sollen Bremer und Bremerinnen Emma gebeten haben, ihnen ein Stück Weideland zu schenken. Emma willigte ein und sagte: „Soviel ein Mann an einem Tag umgehen kann, soviel Land soll euch gehören.“ Emmas Schwager Benno war allerdings weniger großzügig. Er fürchtete um sein Erbe und bat darum, den Mann, der das Land umlaufen sollte, aussuchen zu dürfen. Emma willigte ein und Benno bestimmte einen Mann, der keine Beine mehr hatte und sich also nur auf seinen Händen vorwärtsrobben konnte. Benno hatte allerdings die Rechnung ohne die Willens- und auch Muskelkraft dieses Mannes gemacht. Denn jener schaffte es, ein unerwartet großes Gebiet - die heutige Bürgerweide - zu umrunden. Dafür ist ihm zu Füßen des Rolands ein Denkmal gesetzt worden.

Die Legende von den Sieben Faulen

Es war einmal ein armer Bauer, der lebte mit seinen sieben Söhnen an der Weser, als Bremen noch eine kleine Siedlung war. Sein Acker war sandig und sein Weideland ständig überflutet. Seine Ernte war so gering, dass er noch nicht mal die Hilfe seiner Söhne brauchte. Diese machten sich ein gemütliches Leben, gingen spazieren, beobachteten das Wetter und die Wolken oder schliefen im Heu. Das zog ihnen den Zorn und den Unmut der Nachbarschaft zu, die sie empört als Nichtsnutze und sieben Faule bezeichnete. Doch eines Tages griffen die Jungs zu Hacke und Spaten und hoben unter den misstrauischen Blicken der Nachbarinnen und Nachbarn einen Brunnen aus. Damit mussten sie nicht mehr bis zur Weser laufen um Wasser zu holen. Auch wurde es ihnen zu umständlich, immer wieder vor dem Hochwasser der Weser zu fliehen. Also schütteten sie Deiche auf. Um nicht beschwerlich durch den Matsch waten und immer wieder Schuhe putzen zu müssen, pflasterten sie Wege und Straßen. Die meckernden Mitmenschen aber erkannten nicht die Gewitztheit und Klugheit der Brüder. Sie hörten nicht auf zu nörgeln und sahen in den Taten keinen Fortschritt. Für sie war und blieb es pure Faulheit.

Quellen

- mündliche Überlieferung
- Suse Lübker: Das Bremer Kinderlexikon, Bremen 2015

Glossar

Pizarro: Torjäger des SV Werder aus Peru, kurze Ausrutscher zu Bayern München wurden ihm verziehen. Gutgelaunter Abstiegsverhinderer und Held der Herzen.

plietsch: mundartlich für klug, schlau, gewitzt

Pepersack: mundartlich für Pfeffersack, Bezeichnung für klugen Bremer Kaufmann.

jümmers: mundartlich für immer

bannig schick: mundartlich für sehr schick

„da holt Bartels seinen Most“: sprichwörtlich für „Bescheid wissen, alle Tricks und Kniffe kennen“

Bremer Trine: mundartlich für Bremer Frau

Bremer Schleef: mundartlich für Bremer Mann, Kerl

„buten in der Welt löpt bannig veel wat scheef“: mundartlich für „Draußen in der Welt läuft ziemlich viel schief.“